Heroin : Folienrauchen - eine "ungefährliche" Form des Drogenkonsums?

Autor(en): **Kern, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Infos & Akzente**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 1

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-917362

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEROIN Folienrauchen – eine "ungefährliche" Form des Drogenkonsums?

Die Gefahr, dass die Folgen des (Heroin)folienrauchens durch unsorgfältige Informationspraxis verharmlost werden, führt häufig zu Verunsicherungen, denen nicht allein durch Vermittlung verlässlicher Befunde und Untersuchungsergebnisse beizukommen ist. Ebenso wichtig sind auch gut vorbereitete Veranstaltungen, die durch persönliche Beratung und den Beizug entsprechender Fachstellen optimiert werden können.

Im Rahmen der Aids-Prophylaxe wurde vor einigen Jahren die Methode des (Heroin)folienrauchens als HIV-übertragungssichere Form des Heroinkonsumierens anstelle der intravenösen Applikation vorgeschlagen. Aus der Sicht der Aids-Prophylaxe war dieses Vorgehen zwar verständlich; fatal wirkte sich jedoch die Botschaft für einen Teil der Jugendlichen aus. (Heroin)-folienrauchen wurde in teilweise szenenfremden Gruppen zu einer scheinbar unproblematischen Konsumart. Durch den auch in Fachkreisen beschönigenden Sprachgebrauch des Folienrauchens wurde zudem verschleiert, dass es sich bei dieser Applikationsform um Heroinrauchen handelt. Ob gespritzt, gesnifft oder geraucht – Heroin bleibt eine Substanz mit hohem Abhängigkeitspotential.

Keine automatische Abhängigkeit

Im Frühjahr 1993 hat das ISPM in Zürich und Basel eine Stichprobe zum Kenntnisstand und zur Verbreitung des (Heroin)folienrauchens in der Altersgruppe der 16- bis 18jährigen erhoben. Die Resultate werden ungefähr Ende 1993 vorliegen. Erste Resultate zeigen jedoch, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl der Jugendlichen die Suchtpotenz des Heroins unter- und die Kontrollfähigkeit der eigenen Person überschätzt. Allerdings muss darauf hingewiesen werden, dass es die meisten Folienraucherinnen und -raucher bei einem oder einigen wenigen Versuchen bewenden lassen und keineswegs automatisch in einen Zustand der Abhängigkeit geraten.

Bezug einer Informationsbroschüre

Die Schweizerischen Fachstelle für Alkohol- und andere Drogenprobleme hat eine Broschüre zur Problematik des (Heroin)folienrauchens verfasst. Exemplare sind auf der Beratungsstelle für Suchtprophylaxe des Pestalozzianums, Gaugerstrasse 3, 8006 Zürich, Telefon und Fax 01/361 99 52, kostenlos erhältlich.

Was bei der Informationsvermittlung zu beachten ist

Zur pädagogisch-didaktischen Problematik der Vermittlung von Warnungen und Darstellung von Risiken im Gesundheitsbereich bei Jugendlichen sind jedoch einige Überlegungen anzustellen:

- Wenn immer möglich sollen Informationen über Risiken und Gefahren im Suchtbereich in einen breiteren Rahmen der allgemeinen Suchtprävention gestellt werden. In jedem Fall sollen Informationen über Wirkungen von Substanzen klar und eindeutig sein. Ein geeignetes Umfeld, um diese Informationen zu verbreiten, bieten beispielsweise Elternabende. Es empfiehlt sich, bei diesen Veranstaltungen Fachleute aus dem Suchtpräventionsbereich beizuziehen. Die Beratungsstelle für Suchtprophylaxe ist im Rahmen ihrer Möglichkeiten gerne bereit, an solchen Veranstaltungen mitzuwirken. In jedem Fall aber verfügt die Stelle über Adressen von regionalen Beratungsstellen und Fachpersonen.

- Nicht selten besteht die Gefahr, dass eine rein als Warnung gemeinte, isolierte Botschaft eine unerwünscht dramatisierende Wirkung ausübt und so eine abenteuerlich reizvolle Bedeutung erhält. Aufklärung allein über in der Zukunft liegende gesundheitliche Schädigungen führt erfahrungsgemäss bei Jugendlichen (und bei Erwachsenen) nicht zu Verhaltensänderungen.

- Bei auftauchenden Fragen, sei es im Zusammenhang mit dem (Heroin)folienrauchen oder anderen Fragestellungen, wird um telefonische Kontaktnahme mit der Beratungsstelle für Suchtprophylaxe am Pestalozzianum Zürich oder mit der nächstgelegenen regionalen Stelle gebeten. Ebenso kann ein Verzeichnis aller Beratungs- und Präventionsstellen sowie eine Bestelliste der käuflichen Broschüren und Unterlagen bei der Beratungsstelle bezogen werden.

Selbstverständlich ist es auch möglich, telefonisch ein persönliches Gespräch mit der Beratungsstelle zu vereinbaren.

Walter Kern

BERICHT 1/94

PESTALOZZIANUM
Infos & AKZENTE

Pestalozzianum Zürich
Beratungsstelle
für Suchtprophylaxe

Gaugerstrasse 3
Postfach
8035 Zürich
Telefon 01-368 45 45
Fax 01-368 45 96